

# Der bayerische Rebell

Ein Dokumentarfilm von Andi Stiglmayr  
über den Liedermacher

**Hans Söllner**

*In Deutschland wird er nie im Radio gespielt,  
gehört heute zu den meist verfolgten Künstlern  
und dennoch ist er der erfolgreichste seiner Art*

*Das Phänomen Hans Söllner*



[www.DerbayerischeRebell.de](http://www.DerbayerischeRebell.de)

## Kurzzinhalt

Der bayerische Liedermacher Hans Söllner nimmt kein Blatt vor den Mund. Er ist der erfolgreichste seiner Art in Deutschland, und trotzdem hört man ihn nie im Radio und sieht ihn auch nie im deutschen Fernsehen.

Der Dokumentarfilm beobachtet den Liedermacher bei seiner Arbeit und versucht, seine Überzeugungen und Ansichten, seinen Alltag und seine künstlerische Arbeit in Verbindung zu setzen. Warum kämpft er so rastlos und energisch gegen diesen Staat? Warum wird er von seinen Gegnern

gehasst, wie er von seinen Fans geliebt wird? Vor allem sein offenes Bekenntnis zum Hanf und seine mutigen Äußerungen gegen die Obrigkeit machten ihn in den letzten Jahren zu dem am meisten verfolgten Künstler in Deutschland, aber auch zu einem Sprachrohr für Abertausende Gleichgesinnte. Ausverkaufte Konzerte, Prozesse und Hausdurchsuchungen, aber vor allem die Ohnmacht im Kampf gegen die bayerische Justiz zerran an dem bayerischen Rasta und prägen dieses in Deutschland einmalige Phänomen.



BRD 2003, 92 Min, 35 mm

Bildformat: 16:9, Farbe, Ton: dolby SRD

## Synopsis

Der bayerische Liedermacher Hans Söllner ist am Fuße der Alpen, nahe der österreichischen Grenze, zu Hause. Er ist weit über Bayern hinaus für seine aufmüpfigen Äußerungen gegen Staat und Obrigkeit bekannt, aber noch mehr, weil er aus seiner Vorliebe für Marihuana kein Geheimnis macht.

Bei seinem Auftritt im Herbst 2000 in der Muffathalle in München kündigte er eine Selbstanzeige wegen seines Marihuanakonsums an. Im Dezember haben sich dann zwanzig Gleichgesinnte vor der Polizeidienststelle in Bad Reichenhall versammelt, um sich selbst anzuzeigen.

Ein Monat später ist Hans Söllner bei Alfred Biolek zu Gast. Söllner erklärt, dass er wegen Drogenmissbrauchs noch nicht vorbestraft sei, aber wegen Ehrverletzung gegenüber dem bayerischen Innenminister Beckstein, weil er ihn mit dem Kot einer Krähe verglichen habe. Bei einer Starkbierprobe am Nockerberg im März 2001 wird diese vermeintliche Ehrverletzung in Szene gesetzt und vom bayerischen Fernsehen ausgestrahlt. Beckstein ist sichtlich amüsiert.

Im Sommer 2001 besuchen wir den Liedermacher in seinem Haus bei Bad Reichenhall. Er erklärt, dass er nicht verstehe, dass es soviel Ungerechtigkeit auf der Welt gibt und dies scheinbar einfach hingenommen werde. Wenn er aber dann seinen Mund aufmache, dann sei er dran.

Am Morgen sitzt Hans vor seinem Haus und erzählt von seiner Jugend, seinen Träumen und Ängsten. Während der Fahrt nach München vergleicht er seinen Auszug aus dem Elternhaus und Umzug in die große, ferne Stadt München mit dem eines Afrikaners, der nach Europa kommt. Geplant habe er, wie sein Vater auf dem Bau zu arbeiten, aber dann habe er Gleichgesinnte getroffen und konnte über seine Vorstellungen reden und sie weiterentwickeln. Dennoch ist er froh, heute nicht mehr in der Anonymität einer Großstadt leben zu müssen.

Im »Schauma mal«, einem Café in München, treffen wir seine Exfreundin Gabi Benkert. Sie glaubt, dass die Musik Hans nach ihrer Trennung eine neue Erfüllung gegeben habe. Zu dieser Zeit hörte Hans nur Bob Dylan, und er begann mit seinen ersten professionellen Auftritten.

Achim Bergmann ist der Verleger von Hans und der Chef der Plattenfirma Trikont, die sich bereits in den siebziger Jahren für viele alternative Bands engagierte und auch Musiker wie »Ton Stein Scherben« verlegte. Gabi ergänzt, dass Hans den Titel *Marihuanabaum* schrieb, als er noch nicht rauchte, diese Erfahrung aber später für ihn doch sehr wichtig gewesen sei. Weiter macht sie deutlich, dass es auch sehr problematisch sein kann, wenn einer auf der Bühne mehr oder weniger sagt, was ihm gerade durch den Kopf geht.

Mit dem Auto geht die Reise weiter zur Naturbühne

Greifenstein in Sachsen. Hans Söllner habe gelernt, mit Drogen umzugehen, er spreche aus, was viele nur denken, und damit sei er ein Sprachrohr für viele, aber er rege auch zur Selbstkritik an, so einzelne Stimmen aus dem Publikum.

Auf der Bühne fragt Söllner das Publikum, warum sie die Mauer nicht wieder aufgebaut hätten, nachdem sie drüben gewesen seien. Die Geschichten, die er erzähle, seien alles Geschichten aus seinem Leben. Und außerdem sei er als Selbständiger nun eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die bayerische Polizei. Er spielt den Song *Hey Staat*, und das Publikum ist begeistert.

Wieder zu Hause macht Hans erst mal Großputz. Man müsste in diesem Staat auch mal richtig aufräumen, den Stecker ziehen und ganz neu anfangen. Heute würde man seine Äußerungen über Kohl begrüßen, damals ist er dafür verfolgt worden. Achim und Eva vom Trikont-Verlag kommen zu Besuch. Hans hat eine Vorladung bekommen, da er T-Shirts mit der Aufschrift "Marihuana Import und Export" vertreibt. Unverständnis, Wut und Ratlosigkeit; Hans informiert seinen Anwalt.



Auf dem Sinnflut Festival in Erding schildert er dem Publikum, was passiert ist, verschenkt mehrere Dutzend T-Shirts und zeigt seinen nackten Hintern. Wollen sie ihn in Zukunft wegen seiner Hanfhosen verfolgen? Hans ist erzürnt. Das Publikum applaudiert.

Auf der Bühne spielt Hans mit der großen Besetzung den Titel *Der Feind*, in dem Hans die Bevormundung durch den Staat anprangert.

Polizeikontrollen, Hausdurchsuchungen über viele Jahre hinweg haben ihn sehr misstrauisch gegenüber dem Staat gemacht. Er kann sich gut vorstellen, dass man ihn wie so manch anderen mal "aus versehen" abknallt. Er betont, dass es viele unangenehme Gefühle zu ertragen gäbe, aber der Glaube ihm Sicherheit geben würde.

Der Lobsong *Loben & Preisen* wird gespielt. Hans erklärt, dass es ihm auch manchmal alles zu viel wird, er ausbrechen müsse aus dem Alltag, um wieder die so wichtige Akzeptanz der Realität und somit die Toleranz zu finden.

Während der Fahrt zum nächsten Konzert spielen die Musiker selbstkomponierte Songs. Auch wenn man nicht mit allem einverstanden sei, was Söllner auf der Bühne so von sich lässt, so mache er doch auf alle Fälle Laune, oder man finde einen Ausgleich, indem man sich mit seinen Geschichten identifizieren kann, aber es scheint auch so eine Art Gottesdienst zum Wachrütteln zu sein, so drei Fans auf dem Open Air in Günzburg.

Hans spielt den Song: *Unten fährt die Polizei*. Es geht um die Schamlosigkeit der Medien und das Wegschauen der Polizei. Das Publikum ist betroffen. Als Hans das letzte mal hier war, wurde sein Auftritt von Zivilpolizisten beobachtet. Fans mussten bei der Verhandlung als Zeugen gegen Hans aussagen und die Ehrbeleidigungen bestätigen. Hans macht sich über die Polizei lustig und beschimpft Politiker; aber er bringt gleichzeitig auch bitterernst zum Ausdruck, dass er immer der sei, der er nun mal sei, während Politiker oft scheinbar für ihre eigenen Taten nicht verantwortlich scheinen.

Die Band kommt auf die Bühne und sie spielen: *Der Sturm*. Nicht auf die Politiker solle man hören, sondern wahrnehmen und handeln, so zusammengefasst der Text des Songs. Kurz darauf taucht die Polizei hinter der Bühne auf und verlangt von Söllner die Herausgabe des Konzertmitschnittes zur Beweissicherung für eine weitere Anklage wegen Ehrbeleidigung. Sie wäre auch Reggaefan, erklärt die Kommissarin, aber Söllner schickt sie unverrichteter Dinge fort. Er habe das Spiel der Polizei durchschaut und fühle sich wie ein unterdrückter Schwarzer.

Wo ist die Solidarität mit ihm, zum Beispiel bei der Selbstanzeige geblieben, fragt sich Söllner. Wenn es um ihr eigenes Geld geht, dann sind sie dabei. Er hoffe, dass irgendwann eine Generation kommt, die sich nicht unterkriegen lässt. Ein Landwirt aus Bad Reichenhall bestätigt, dass sie ihre Jugend zu ihm lassen und fast ein bisschen stolz auf den Söllner sind.

Auf dem Gaufest am Chiemsee: Die Polizei mache auch nur ihren Job, die dürfe man nicht verarschen, Kabarettisten haben studiert und wissen im Gegensatz zu ihm, von was sie reden; er habe seinen Namen verpfuscht, so zwei Trachtler. Jeder solle sein wie er ist, erklären uns hingegen drei fesche Dimndl, die kein Bier trinken wollen. Die bayerische Kultur tue der verschandeln, so ein anderer. Man müsse sich danach richten, was vorgegeben wird, und vor allem dürfe man keine weiteren Drogen befürworten. Söllner verstoße gegen Gesetze, rufe zu Straftaten auf, und so brauche er sich nicht zu wundern, so die Erklärung für die Verfolgung aus dem Munde eines Trachtlers. Aber nur die politisch Aktiven stünden wirklich hinter dieser Haltung, verrät uns ein Kranzträger, der sogleich wieder im geselligen Bierzelt verschwindet.

Auf der anderen Seite des Chiemsees findet einige

Wochen später das große Chiemsee Reggaefestival statt, das auch vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet wird. Achim Bergmann sieht, das Söllner von namhafter Presse wie dem Spiegel Zuspruch bekommt, aber das auch viele, wie die öffentlich rechtlichen Medien ihm aus dem Weg gegangen sind und ihn ignorieren, vielleicht weil sie Ärger befürchten. Jürgen Barto, Redakteur vom BR-Jugendprogramm hat sich beim BR erkundigt, und ist nicht auf eine »Schwarze Liste« gestoßen. Vielmehr nimmt er an, dass es zu Söllners Image gehöre, sich zu widersetzen und er deshalb noch nie im öffentlich-rechtlichen Fernsehen oder Radio ausgestrahlt worden ist.

Der BR plant vor Söllners Auftritt ein Interview. Hans will aber nicht. Achim bekommt ihn jedoch überredet. Der Moderator des BR, Christoph Süß, fragt Hans, ob es an ihm läge, dass diesmal das erste mal schönes Wetter während des Festivals sei. Hans sagt, es läge an der Vielfalt.

Anscheinend hat von Söllners Seite nie jemand angefragt, ob er im Fernsehen auftreten dürfe. Er finde es aber sehr wichtig, dass er nun endlich auftreten wird, denn das sei ja auch der Auftrag des öffentlichen Rundfunks, meint Christoph Süß. Söllner und Band wird angekündigt. Der Titel *Der*



*Wind* wird angespielt. Hans ruft dazu auf, sich nicht alles gefallen zu lassen. »Widerstand ist angesagt, hey stellt eure Bierflaschen weg«, ruft Hans den ungefähr 17.000 Zuschauern zu und zündet sich vor laufenden Kameras einen Joint auf der Bühne an.

Söllner hätte die Qualitäten, ein Führer zu werden, so ein Fan am nächsten Morgen. Zwei schwarze Rastas betonen, wie wichtig es wäre, die Legalisierung von Hanf zu unterstützen und andere Drogen zu stoppen.

Vor allem der Glaube sei es, der ihn abhält andere Drogen zu nehmen als die, die Gott natürlich wachsen lässt, wie eben den Hanf. Er weist auch daraufhin, dass es sehr wichtig sei, Hanf nicht mit Tabak zu mischen, da die Wirkungen der beiden Drogen gegensätzlich sei.

Hans joggt mit seinem Freund Helmut durch den Wald. Sie haben zwei leere Getränkedosen gefunden. Man sollte wissen, dass dies andere stört. Wo ist

der Respekt? Durch den Gebrauch von Marihuana sei er vielem gegenüber offener geworden, erklärt uns Hans.

Er spräche mal aus, was beim Kiffen abgeht. So drei Fans vor dem Auftritt im Theaterstadl am Bodensee im Spätsommer. Hans spielt mit seiner kleinen akustischen Besetzung den Song *Nennen wir sie Irmgard*. Es geht um die nächtliche Polizeikontrolle, seine Ohnmacht und seine Angst. Nach dem Song berichtet er von seinem neuen Strafbefehl über 7000 Mark, weil sie 1,2 Kilo Hanf bei ihm gefunden haben. Es sei doch legal gekaufter Industriehanf, und er verstehe es wirklich nicht und überlege sich, ob er auswandern soll. Aber nicht nach Amerika.

Auf der Wiese sitzend erklärt er, dass sie ihn aus der Ruhe gebracht haben, er aber nur versuche zu verstehen; und anscheinend war der Innenminister Beckstein der Drahtzieher.

Der Titel *Sturm* wird nun mit der kleinen Besetzung gespielt. »Wir sind die neue Macht im Land...« Das Rauchen helfe ihm sich Gedanken zu machen, sich mit Gott in Verbindung zu setzen und der fordere ihn auf, miteinander zu reden.

Söllners Anwalt, Jürgen Arnold betont, dass Söllner die wahre Volksmusik mache, aber der Staat sie

Nach der Verhandlung versucht der Filmemacher, den Staatsanwalt zu fragen, warum er so ein hohe Strafe gefordert hat. Er sagt, dass wir ihn nichts fragen dürfen, verweigert einem weiteren Journalisten die Angabe seines Namens und lässt das Drehteam schließlich rauschmeißen. Ein Fernsteam des ORF interviewt Hans, als er aus dem Saal kommt. Was kannst du damit anfangen? Mein Job ist es, dass ich Angeklagter bin, so wie der andere halt Richter ist. Ein Hörfunkjournalist des BR stellt die Frage, welche Auftritte ihm besser gefallen, die auf der Bühne oder die im Gerichtssaal. Der ORF Redakteur Gerd Schneider von *Salzburg Heute* kann sich nicht erklären, warum der bayerische Staat so reagiert. Er sieht Söllner als einen Rebellen, der ausgeschaltet werden soll. Achim Bergmann versteht nicht, warum bei so vielen großen Skandalen nicht Anklage erhoben wird und dagegen hier so ein kleiner Liedermacher, der doch nur den Spiegel vorhält, so verfolgt wird.

Hans sieht die Gefahr, wenn Informationen wie sein Aufruf zur Selbstanzeige im Fernsehen ausgestrahlt werden würden. Aber er sieht auch seine Wirkungslosigkeit bei seinem nicht besonders aktionsfreudigen Publikum. Jetzt Rauch ich erst



anscheinend nicht vertragen. Zurück in Weißbach. Der Staat verstoße mit dem Betäubungsmittelgesetz gegen sein Recht zur Ausübung seiner Religion, will Hans ihnen bei der Verhandlung klar machen. Vielleicht entschuldigen sie sich ja, spekuliert er. Erheblicher politischer Druck auf Staatsanwälte ist wohl Schuld daran, dass der Staatsanwalt für diese völlig absurden kleinen Mengen, eine ebenso absurde 45.000 Mark Strafe gefordert hat, erklärt der Anwalt. Der Sitzungssaal füllt sich. Hans wartet im Foyer umringt von seinen Leuten. Der Staatsanwalt zieht seine schwarze Robe an und schlägt die Tür zu. Der Richter kommt und schließt nicht aus, dass Filmaufnahmen nach der Verhandlung möglich sind.

Er war nicht der Meinung, dass Söllner die Justiz zu Werbezwecken missbrauche, erklärt uns Peter Reisinger, Richter am Amtsgericht Laufen; und so blieb er mit 6.000 Mark Strafe sogar unter dem ursprüngliche Strafmaß von 7.000 Mark.

mal einen Joint und dann sing ich euch ein ordinäres, dreckiges, versifftes, abgerotztes, angebrunstes Lied, so Hans noch mal auf der Bühne. Wie wäre es, wenn er den Spieß umdrehte und den Staat anklagte, weil er gezwungen ist, Drogen zu nehmen, spinnt Hans nun in seiner Küche. Denn er würde doch viel lieber bügeln und seinen Hof zusammen kehren.

Wegen seiner Äußerungen während des Auftritts in Obergünzburg ermittelt die Staatsanwaltschaft in München erneut wegen Ehrbeleidigung. Am Tag nach der Selbstanzeige, ein Tag nach Drehende im Sommer, sowie im Juli 2002 finden nochmals mehrstündige Hausdurchsuchungen statt.

Noch nie wurde in Deutschland jemand zu 75.000 Mark Geldstrafe wegen Ehrbeleidigung verurteilt, außer der "bayerischen Rebell" Hans Söllner.

## Anmerkungen des Regisseurs Andy Stiglmayr

### Zu mir und dem Film

Außer Abitur und diversen Führerscheinen kann ich keine Abschlüsse aufweisen, aber dennoch bin ich sehr froh, meinen Weg fern ab von allen Filmhochschulen selbst gebahnt zu haben. Der bayerische Rebell ist mein erster großer Film. Und auch weil mich niemand dabei unterstützen wollte, konnte ich ihn machen wie ich wollte. So wurde der Film mit geringst möglichem Aufwand produziert, was sich inzwischen zu einer meiner Stärken entwickelt hat. Mal wieder habe ich viel gelernt, und so wird der nächste Film noch viel besser.

### Warum ich diesen Film machen wollte

Hans Söllner sehe ich als ein gutes Beispiel für einen Menschen mit Charakterstärke. Genau das ist jedoch der Typ Mensch, den man, so denke ich, heute selten trifft. Zwänge und Kompromisse

zeichnen den Alltag der meisten Menschen in unserer Leistungsgesellschaft. Die innere Stimme und die eigentlichen Bedürfnisse werden zur Seite geschoben, die Konformität bietet vermeintlichen Schutz. Aber was ist mit denen, die da nicht mitspielen wollen? Wo ist die Stimme der vielen Nichtwähler und Boykotteure? Für diese Menschen hat sich Hans Söllner über die Jahre hinweg zum Sprachrohr entwickelt. Auf der einen Seite gibt es das Stammpublikum, auf der anderen Seite eine steigende Zahl an jungen Menschen, die immer wieder "nachwachsen".

Denn Söllner drückt ihre Wut aus, ihre Ängste, aber auch ihre Freuden, gibt Kraft, gegen die Ohnmacht anzukämpfen, und zeigt einen Weg, sich in dieser Welt zurecht zu finden. Auch wenn er in seinen Auftritten und Texten auf aktuelle Geschehen in Politik und Privatleben Bezug nimmt, steht er dennoch für das zeitlose Thema von der Behauptung der eigenen Individualität gegenüber der Obrigkeit und dem Rest der Gesellschaft.



## Andreas Stiglmayr

Geboren 1965 in Baden. 1986 einjähriges Praktikum beim SWF, seither freiberuflich als Assistent und Kameramann tätig. Produktion von Experimental-, Übungs-, Kultur- und Industriefilmen auf 8, 16mm und Video. 1992 bis 1994 einige Semester Geschichte, Politik und Kulturgeografie in Gießen und Freiburg. 1994 bis 1997 Gaststudium an der HfG Karlsruhe mit den Schwerpunkten Dokumentarfilm, Trickfilm, Stoffentwicklung und Drehbuch. Seit 1996 freier Filmemacher.

### Filmographie (Auswahl):

Zu Dumm (Trick)  
De Vadder tilt (Kurzporträt)  
Heilbronner Schauplätze (Doku-Spiel)  
Controlling (Image, Fiducia AG)  
Anshi und Karl- Heinz (Trickfilmepisoden, BR-alpha)  
Der Rockromantiker (Dokumentarfilm)  
Der bayerische Rebell (Dokumentarfilm)

## Stab

Buch und Regie Andy Stiglmayr  
Co- Recherche Anna Henckel-Donnersmarck  
Erste Kamera Axel Kindermann  
Schnittassistent Sebastian Barahona  
Zweite Kamera, Ton, Schnitt Andy Stiglmayr  
Sound, Mischung Alexander Krieg  
Endbearbeitung, Mastering Nico Hein  
TV Team Selbstanzeige Harald Bischoff, Johann Goldfuß-Falke  
Produktion Stiglmayr Filmproduktion  
Genre Dokumentarfilm  
Produktionsjahr 2003  
Produktionsland BRD Baden/Bayern

mit:

Hans Söllner Liedermacher  
Gabi Benkert Exfreundin  
Achim Bergmann Trikont - Unsere Stimme München  
Peter Mühltaler Tourneeleitung  
Jürgen Barto, Christoph Süß BR Jugendprogramm  
Jürgen Arnold Rechtsanwalt Söllners  
Peter Reisinger Richter am Amtsgericht Laufen  
Gerd Schneider Redakteur ORF Salzburg

sowie dem Söllnerteam:

Susi Langstein Tourneeleitung  
Elda Bez Tourneebegleitung  
Helmut Schöndorfer Fahrer  
Vroni Kosch, Jutta Roipinger Gesang  
Manfred Puchner Gitarre  
Martin Six Bass  
Fritz Stingl Schlagzeug  
Christian Kapun Keyboard  
Alexander Scheutz Percussion  
Gerald Moder Technik  
Robert Lorenz Monitor Technik

## Besonderen Dank an:

Elke Baur Beratung  
Edwin Hertlein Recherche  
Eva Mair- Holmes Trikont München  
Sheila Uschkurat Bayrischer Rundfunk  
Michael Buchholz Festival Chiemsee  
Doris Teßmer WDR  
Heinz Aschberger Brauerei Paulaner  
Gisela Ermeier Telepool

## Musiktitel

»Mein Vater«	»Oiwei I«	»Saalach«
»Boarischer Krautmo«	»Feind«	»Freiheit«
»Nennen wir sie Irmgard«	»Loben & Preisen«	»Der Wind«
»Frühling«	»Drunten fährt die Polizei«	»Die-die-die«
»Hey Staat«	»Sturm«	»Becksteinlied«

Alle Texte und Lieder von Hans Söllner.  
Mit freundlicher Genehmigung von Hans Söllner und der Trikont - unsere Stimme © München

Stiglmayr Filmproduktion © Baden 2003

## Wichtige und hilfreiche Internetlinks:

[www.DerbayerischeRebell.de](http://www.DerbayerischeRebell.de)

Pressefotos zum Herunterladen  
Presseheft zum Herunterladen  
Information zu Spielorten

[www.soellner-hans.de](http://www.soellner-hans.de)

alle Liedertexte zum herunterladen  
eigener Lebenslauf von Hans Söllner  
Diskussionsforum zu Hans Söllner  
Neuigkeiten zu Hans Söllner

[www.trikont.de](http://www.trikont.de)

Musikverlag, der Hans Söllner begleitet  
Informationen zu allen Veröffentlichungen von  
Hans Söllner

<http://hans-soellner.piranho.at/home.htm>

Interviews mit Hans Söllner  
Eigene Statements von Hans Söllner  
Strafbefehle gegen Hans Söllner

[www.stiglmayrfilm.de](http://www.stiglmayrfilm.de)

weitere Informationen zum Regisseur Andy  
Stiglmayr

[www.neuevisionen.de](http://www.neuevisionen.de)

Neue Visionen Filmverleih



Polyfilm Verleih  
Margaretenstrasse 78  
1050 Wien  
tel.: +43-1-581 39 00-20  
fax: +43-1-581 39 00-39  
eMail [polyfilm@polyfilm.at](mailto:polyfilm@polyfilm.at)  
[verleih.polyfilm.at](http://verleih.polyfilm.at)